

Zürichsee-Zeitung

ZRZ
Zürcher Regionalzeitungen



Bezirk Meilen

Markenliebe. Inklusiv.



Volkswagen

Seefeld Garage AG Rüti

Aufdorf Garage AG Männedorf

www.seefeld-garage.ch
www.aufdorf.ch

Ein Fest fürs Dorf

Meilen Am Kirchgässfäscht fühlten sich die Meilemer wie in den Ferien. **Seite 6**

555 schwammen über den See

Horgen/Meilen Die Seeüberquerung verzeichnet einen neuen Rekord. **Seite 7**

Tom Lüthi geht in Führung

Motorrad Als Viertplatziertes von Assen wird der Berner WM-Gesamtleader. **Seite 25**

Der Neubau der Klinik Schlössli ist bezugsbereit

Oetwil Morgen Dienstag ziehen die ersten Patienten in den neuen Gebädetrakt der Clenia in Oetwil. Der Neubau bedeutet für die Klinik zugleich eine Erweiterung: Sie steigert damit ihre Bettenzahl auf 235.



Rund 30 Millionen Franken kostete der Neubau der Clenia, ein Trakt aus Backstein, in Oetwil. Foto: Moritz Hager

Regula Lienin

Das Haus D der Clenia in Oetwil ist nach zweijähriger Bauzeit fertiggestellt. Es ersetzt den zurückgebauten Gebäudeteil von 1954 und bietet auf vier Geschos-

sen insgesamt 77 Betten in teils grosszügigen Einzelzimmern an. Damit steigt die Gesamtbettenzahl der psychiatrischen Klinik auf 235. Das vom Architekturbüro Burckhardt+Partner entworfene Gebäude kostete rund

30 Millionen Franken. Laut Klinikdirektor Martin Werthmüller verlief der Bau bei aufrecht erhaltenem Betrieb nach Plan. «Die Zusammenarbeit zwischen Architekt, Bauleitung und Klinik hat sehr gut funktioniert», sagt

er. Die vier Stationen richten sich vor allem an Privatpatienten und an ältere allgemein versicherte Patienten. Auf der Akutstation werden sämtliche Krankheitsbilder behandelt. Ab morgen Dienstag wird der Neubau, der mit dem

bestehenden Gebäudeteil verbunden ist, bezogen. Bereits am Freitag und Samstag prüften Angestellte ihn auf Herz und Nieren. Bei einer 26-Stunden-Übung simulierten Teilnehmende den Klinikalltag. **Seite 5**

Wilson sprintet in die Weltklasse

Leichtathletik Seit der EM-Bronze von 2018 zählt Alex Wilson zu den schnellsten 200-m-Sprintern Europas. Gestern stiess der Basler in die Weltklasse vor: In La Chaux-de-Fonds legte er die Distanz in 19,98 Sekunden zurück – erstmals unter 20 Sekunden. Drei Stunden davor hatte Wilson schon seinen Schweizer 100-m-Rekord auf 10,08 Sekunden verbessert. **(red)** **Seite 25**

Rücktritte in Wimbledon

Tennis Dass es um den ATP-Spielerrat nicht gut steht, ist bekannt. Seit Monaten dominieren die negativen Schlagzeilen. Am Freitag kam es im Anschluss an ein Meeting des Spielerrats zum Eklat: Vier der zwölf Mitglieder erklärten ihren sofortigen Rücktritt. Robin Haase ist einer von ihnen. Er sagt: «Der Spielerrat hat nicht das richtige Niveau, um das Tennis weiterzubringen.» **(red)** **Seite 24**

Personalnot im Kampf gegen Tierquälerei

Landwirtschaft Der Bundesrat verlangt künftig viel mehr unangemeldete Kontrollen auf Bauernhöfen. Bisher schrieb er mindestens 10 Prozent unangemeldete Kontrollen vor. Ab Mai 2020 sollen es 40 Prozent sein. Die Amtstierärzte schlagen darum Alarm: Sie können die Vorgaben teilweise schon heute nicht erfüllen. Ihnen fehlt das Personal, um flächendeckend

gegen Tierquälerei vorzugehen. Etwa der Aargauer Kantonstierärztin Barbara Thür: Ihre Behörde könne die Vorgabe des Bundes nur zu 80 Prozent erfüllen, wonach die Bauernbetriebe mindestens alle vier Jahre kontrolliert werden müssten, sagt sie. Auch der Berner Kantonstierarzt Reto Wyss konstatiert: «Wir sind überlastet.» Trotz Überstunden könnten nicht alle Fälle zeitge-

recht behandelt werden. In St. Gallen gibt es einen Pendenzenberg von über 500 Nachkontrollen. Und im Thurgau sagt Kantonstierarzt Paul Witzig: «Mit ein paar Leuten mehr, könnten wir weitere Fälle aufdecken oder verhindern.» In seinem Kanton machte ein Betrieb in Hefenhofen vor zwei Jahren wegen ausgehungertes Pferde Schlagzeilen. **(red)** **Seite 17**

Medizinische Hilfe für Tadschikistan

Männedorf Chirurg Georg Liesch ist sich die sterile Umgebung des Spitals Männedorf gewohnt. Doch er kann auch anders: Ein- bis zweimal jährlich reist er der 44-Jährige als Leiter eines Swiss Surgical Teams (SST) in den Süden Tadschikistans, um dort sein Wissen an einheimische Ärzte weiterzugeben. Im Gespräch mit dieser Zeitung berichtet er von Korruption, Willkür und steilen Hierarchien, die in einem der ärmsten Länder zum Spitalalltag gehören. Ausserdem erzählt er, was ihn am zentralasiatischen Land begeistert und was ihn teilweise an seine persönliche Grenze bringt. **(aj)** **Seite 3**

Unbeliebtes Carpooling

Verkehr Im Herbst 2017 startete das Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (Uvek) ein Pilotprojekt, welches die Mitarbeitenden zur gemeinsamen Fahrt zur Arbeit motivieren sollte. Auch wenn das Projekt noch nicht ganz ausgewertet ist, zeigt sich schon jetzt: Ein Erfolg sieht anders aus. Die Nachfrage sei «nicht überbordend». **(red)** **Seite 18**

Nationalspieler wird vermisst

Fussball Nach einem Bad im Comerseer am Samstag ist die Schweizer Fussball-Nationalspieler Florijana Ismaili nicht mehr aufgetaucht. Seither fehlt von ihr jede Spur. Am Wochenende suchten Taucher, Polizei und Rettungskräfte nach der 24-jährigen Seeländerin. Sie spielt bei YB und absolvierte bis anhin 33 Partien für das Schweizer Nationalteam. **(red)** **Seite 25**

Wetter

20° 30°
Schwülheiss, tagsüber zunehmend gewittrig.

Seite 14

Was Sie wo finden

Ausstellungen	11
TV/Radio	13
Geld & Recht	22
Gesundheit	23
Sport	24
Traueranzeigen	12
Veranstaltungen	10



9 771663 391019

Wenn der Klinikdirektor und die Ärzte die Seiten wechseln

Oetwil Kurz vor der Inbetriebnahme hat die psychiatrische Privatklinik Clenia ihren Neubau für eine grosse Simulation genutzt. Dabei haben die Teilnehmenden für einmal die Rolle der Patienten eingenommen.

Regula Lienin

Im dritten Stock des Neubaus der Clenia-Privatklinik Schlössli in Oetwil geht es hektisch zu und her. Eine Angestellte hat gerade ihren Dienst beendet und verabschiedet sich. Die Eingangstür zur Station D3 ist blockiert und piepst. An diesem späten Freitagnachmittag ist vieles noch nicht so, wie es bald sein wird. Das Gewusel ist künstlich erzeugt. Seit 11 Uhr findet hier eine gross angelegte Simulation statt, an der 20 Patienten, 19 Behandelnde und 2 Koordinatoren teilnehmen. Vor allem Pflegefachpersonen, Ärzte und Psychologen wechseln für einen Tag die Seiten.

Auch Klinikdirektor Martin Werthmüller macht mit. Er spielt einen Burn-out-Patienten, der als Privatversicherter mit seinem kleinen Zimmer nicht zufrieden ist und auf einem Wechsel in ein grösseres beharrt. Die ZSZ-Redaktorin ist als sogenannte Seitenwechslerin zwei Stunden dabei. «Solche externen Beobachter haben wir tatsächlich immer wieder bei uns», sagt Stephan Frei, Mitorganisator der Simulation (siehe Kasten). Meistens handle es sich um Kadermitarbeiter von Banken oder anderen grossen Firmen, die zwecks Weiterbildung gleich mehrere Tage kämen. Für die Clenia sind solche Seitenwechsel eine Möglichkeit zu zeigen, wie der moderne Klinikalltag läuft. «Der Aufenthalt in einer psychiatrischen Klinik ist immer noch ein Stigma», sagt Frei.

Spiel-Apps im Isolierzimmer

Stationsleiterin Stefanie Reuter führt durch die Räume des Neubaus. Das Büro der Pflegefachfrau und ihres Teams befindet sich gleich beim Eingang zur Station. Es liegt zugleich im Herzen des Neubaus, der wie eine Acht angelegt ist. Das Durchschreiten der lichtdurchfluteten Gänge soll laut Reuter auf unruhige Patienten eine deeskalierende Wirkung haben.

Dass wir uns auf einer Akutabteilung befinden, wird spätestens im Medikamentenbüro klar. «Die Patienten kommen für ihre Medikation hierher», sagt die Pflegefachfrau, die an der Simulation sich selbst spielt. Im noch kargen Raum ist es angenehm kühl – wegen einer speziell eingebauten Kühldecke. Medika-



Unterwegs im Altersanzug: Für die Ärztin am Rollator war das Leben plötzlich beschwerlich. Foto: PD / Benett Gräzer



Die Anordnung der Tische im Essraum gab zu reden. Foto: PD

mente dürfen bei höchstens 25 Grad Celsius aufbewahrt werden. Im benachbarten Isolierzimmer wird noch an der Elektronik gefeilt. Eine Liege und eine Toilette, mehr gibt es nicht. Alles ist abgeschirmt, sogar der Brandmelder. Nur ein riesiger Touchscreen mit Spiel-Apps bietet hier Ablenkung. Das Abschirmungszimmer werde nur in akuten Situationen genutzt, betont Reuter.

Angeregte Diskussion

Ganz anders das blau gekachelte Bad nebenan: Hier ist von Anfang an Entspannung angesagt. Rechts steht eine riesige Badewanne, auf der anderen Seite eine grosszügige Dusche und eine Toilette. Hier wird künftig auch mit Phyto- und Aromatherapie gearbeitet, und sogar Musik kann gehört werden. Eins weiter, im Untersuchungszimmer – jeder eintretende Patient wird auch körperlich untersucht –, stellt Reuter verwendet fest, dass die Möblierung umgestellt worden ist. Später stellt sich heraus, dass dies aufgrund einer fingierten Untersuchung passiert war. Die Lichtverhältnisse waren für die Ärztin nicht optimal gewesen.

Der Rundgang zeigt, dass sämtliche Patientenzimmer nach aussen hin angelegt sind und sich im Innern die Behandlungszimmer befinden. Statt wie früher mit Gittern sind die Zimmer mit einer Glaswand gesichert. Hell und freundlich sind auch die Aufenthaltsräume und die Behandlungszimmer. Im Essraum ist gerade eine angeregte Diskussion im Gang. Wie sollen die Tische idealerweise angeordnet werden, damit sich die Patienten nicht zu sehr wie in einer Kantine fühlen? Eine Diskussion, die eigentlich nicht Teil der Simulation ist – und deshalb in einem eigens dafür vorgesehenen Raum fortgeführt wird.

Ärztin im Altersanzug

In einem der Patientenzimmer sitzt eine 75-jährige Patientin mit beginnender Demenz auf dem Bett. Gespielt wird sie von der jungen Stationsärztin, die dazu einen Altersanzug trägt. Eine eindrückliche Erfahrung sei dies, sagt sie. Auch Psychologin Bettina Stauffacher ist in die Rolle einer Patientin geschlüpft. Kurz nachdem sie ihr Zimmer bezogen hat, wird sie vom Arzt



Der neue Trakt ist ein schlichter Bau aus Backsteinen. Foto: Moritz Hager

Sebastian Krapp zum Aufnahmegespräch gebeten. Es findet fälschend echt im Beisein einer Pflegefachfrau statt.

Stauffacher spielt eine 30-jährige mit einer Persönlichkeitsstörung vom Borderline-Typ, die schon einmal in der Klinik war. Sie steht kurz vor einer wichtigen Abschlussprüfung an der Universität und kann nicht mehr. Sie denkt daran, sich das Leben zu nehmen. Warum sie die Medikamente abgesetzt habe, will Krapp wis-

sen. Weil sie dick machen würden, lautet die Antwort. Am Ende des 20-minütigen Gesprächs einigen sich Arzt und Patientin auf einen einwöchigen Aufenthalt und eine optimalere Medikation.

Während für die Patientinnen und Patienten das Abendessen ansteht, ist es für die Redaktorin Zeit zu gehen. Das Gewusel in den Gängen wird wohl erst abnehmen, wenn die Patienten sich nach dem Essen auf ihre Zimmer zurückziehen.

Simulation mit drei Zielen

Die Idee zur Simulation lieferte der Arzt und Leiter der Weiterbildung, Sebastian Krapp. Ideell unterstützt wurde die Übung unter anderem durch Stephan Frei, Leiter Projekte und Entwicklung, und sein Team sowie durch die externe Hanna Martus, die sich auf das interdisziplinäre Lösen von Problemen im Gesundheitswesen spezialisiert hat. Mit der Übung, die in Oetwil zum ersten Mal durchgeführt wurde, verfolgten die Organisatoren drei Ziele: das Testen der Infrastruktur, der Abläufe und Prozesse vom

Ein- bis zum Austritt sowie der Perspektivenwechsel.

Letzteren bezeichnet Klinikdirektor Martin Werthmüller nach Beendigung der Simulation als wertvollste Erfahrung. «Die Rollen wurden sehr ernsthaft ausgeübt.» Warten, nicht wissen, was weiter geschieht, sich in einer vollkommen neuen Umgebung zurechtfinden – für einmal waren die Angestellten mit Ohnmachtsgefühlen konfrontiert. Ihre Erfahrungen werden nun ausgewertet und wo nötig zu Anpassungen führen. (rit)

Oetwil erhält Gold für Altkleider

Oetwil Die Organisation Texaid hat in Zusammenarbeit mit Swiss Climate der Gemeinde Oetwil die Goldene Urkunde für das Sammeln von Altkleidern verliehen. Dies schreibt die Gemeinde in einer Mitteilung. Die Rangierung erfolge aufgrund der Berechnung der von Texaid eingesparten CO₂-Emissionen in Bezug auf die Altkleidersammelmenge in den Gemeinden. Die gesammelte Menge werde in Relation zum möglichen Potenzial gesetzt, daraus errechnet sich die erreichte CO₂-Einsparung.

Gemäss Mitteilung wurden 2018 in Oetwil 49 376 Kilogramm Altkleider gesammelt. Dadurch seien im vergangenen Jahr 1531 Kilogramm CO₂-Emissionen eingespart worden. Der Gemeinderat zeugt sich äusserst stolz über die Goldene Urkunde: Die Einwohner könnten beim Empfang im neuen Gemeindehaus einen Augenschein nehmen. (red)

Wanderweg geplant

Zollikon/Zumikon Im Regionalen Richtplan ist eine Wanderwegverbindung ab Huebstrasse (Zumikon) über einen stellenweise kaum begangenen Pfad entlang der Gemeindegrenze Zumikon/Zollikon über die Schrebergärten Fuchsbühl zur Oberhubstrasse eingetragen. Die heute tatsächlich begangene Fuss- und Wanderwegverbindung verlaufe jedoch über die Huebstrasse und die Sennhofstrasse, schreibt die Gemeinde Zollikon. (Die Verbindung sei aber nicht verkehrssicher, da teilweise Tempo 80 gelte und kein Gehstreifen vorhanden sei. Das Amt für Verkehr schlägt nun vor, in Abweichung vom Richtplan parallel zur Sennhofstrasse eine neue Fusswegverbindung mit Naturbelag zu bauen, und zwar zwischen der Gemeindegrenze und dem Weiler Oberhueb). Der Gemeinderat befürwortet diese Variante samt Verbreiterung auf zwei Meter und der Pflanzung einer Baumreihe. (red)

Neue Aufsicht über Krippen und Horte

Zollikon Der Zolliker Gemeinderat hat die Firma Triangel GmbH aus Zürich mit der Aufsicht ihrer Krippen und Horte beauftragt. Dies schreibt die Gemeinde in einer Mitteilung. Laut Verordnung über die Bewilligungen im Bereich der ausserfamiliären Betreuung sind die Gemeinden für die Aufsicht über die Kinderkrippen und privaten Kinderhorte zuständig. Mit dem Neuerlass des Kinder- und Jugendheimgesetzes im Bereich der Tagesfamilien- und Krippenaufsicht und den damit zusammenhängenden Nebenänderungen im Kinder- und Jugendhilfegesetz stehen per 1. Juli beziehungsweise 1. Januar 2020 Veränderungen an.

Das Amt für Jugend- und Berufsberatung, das bisher mit der Krippen- und Tagesfamilienaufsicht betraut war, darf ab Inkrafttreten des neuen Kinder- und Jugendheimgesetzes in diesem Bereich nicht mehr tätig sein. Künftig wird diese Aufgabe deshalb die Firma Triangel übernehmen, die bereits im Bezirk Horgen viele Gemeinden betreut. (red)

ANZEIGE

Ihr Schreiner am Zürichsee

GEMI seit 1948

Der Spezialist für Küchenbau

Küchen • Bäder • Möbel • Reparaturen
044 915 31 68 • www.gemi.ch